

Objekt- und Gebietsschutz

Beim Gebietsschutz arbeiten mehrere Abteilungen zusammen. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 verantwortet den rechtlichen und fachlichen Rahmen des Naturschutzes. Die grundverwaltenden Dienststellen – Wiener Wälder, Wiener Gewässer, Wiener Gärten – und natürlich viele private GrundstücksbesitzerInnen setzen die erforderlichen Maßnahmen um. Dazu braucht es viel und gute Kommunikation.

Naturdenkmäler

2016 hat die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 drei neue Naturdenkmäler ausgewiesen: eine ca. 100 Jahre alte Sommerlinde mit weit ausladenden Ästen im 17. Bezirk, eine landschaftsprägende Stieleiche beim Kleingartenverein Wasserwiese im 2. Bezirk und eine Eichengruppe auf der Eichwiese im Gütenbachtal im 23. Bezirk, die in dem dortigen Landschaftsraum besonders hervorsteicht. Die Ausweisung der Eichen war auch ein Beitrag der MA 22 zum „Baum des Jahres 2016“, ausgerufen vom Kuratorium Wald und dem Ministerium für ein lebenswertes Österreich.



Die 100 Jahre alte Sommerlinde im 17. Bezirk

Schutzgebiete

Schutzgebietsbetreuung erfordert vielfältige, routinemäßige Tätigkeiten: Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Begutachtungen zur weiteren Entwicklung der Schutzgebiete, Kontrollen u.v.m. Über einen Einsatzplan werden die Außendienste der SchutzgebietsbetreuerInnen koordiniert.

Die Schutzgebietsfläche in Wien ist 2016 gleichgeblieben. Mit der Biosphärenparkfläche, die mit der Zone 3 bis ins Siedlungsgebiet reicht, sind 40,5% der Stadtfläche unter Schutz gestellt. Ohne Biosphärenparkfläche sind 34,1% von Wien der Landschaft und Natur vorbehalten: Landschaftsschutzgebiete (23%), Europaschutzgebiete (13,3%), Nationalpark und Naturschutzgebiet (jeweils 5,4%) und andere Schutzgebietskategorien.



Wildschweine in der Lobau

Biosphärenpark Wienerwald

Die MA 22 und das Biosphärenpark Wienerwald Management kooperieren im Rahmen verschiedener Projekte. Im Jahr 2016 wurde von Seiten der MA 22 wie auch vom Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien – MA 49 das Projekt „Tag der Artenvielfalt im Biosphärenpark Wienerwald im Lainzer Tiergarten“ unterstützt. Durch das Projekt wurde die Bevölkerung für den Wert, die Funktionsweise und die Dienstleistungen der Natur vor der Haustüre sensibilisiert und begeistert. Im Zuge der Abendführungen am 10. Juni und beim großen Familienfest der Artenvielfalt am 11. Juni 2016 wurden über 2.000 BesucherInnen begrüßt. Im Rahmen des Green Events im Lainzer Tiergarten wurden Themen wie Natura 2000, naturnahe Gartengestaltung, Lebensraum Boden sowie heimische Amphibien und Reptilien präsentiert. Die ehrenamtlichen ExpertInnen wiesen zahlreiche biologische Besonderheiten des Naturraums in Wien nach.



Des Weiteren wurden im Biosphärenpark Wienerwald Landschaftspflegemaßnahmen mit Freiwilligen im Mukental sowie mit Schulklassen auf der Himmelswiese und beim Adolfstor zur Erhaltung wertvoller Offenlandlebensräume in Wien durchgeführt.

Wildtiermanagement im Lainzer Tiergarten

Den Lainzer Tiergarten als Musterbeispiel für ein multifunktionales Naturraum-Management zu etablieren, ist erklärtes Ziel einer Arbeitsgruppe, die nach dem bewährten Wiener Modell am runden Tisch seit 2015 arbeitet. Die Arbeitsgruppe besteht aus Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22), Wiener Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb (MA 49), Tierschutzombudsstelle Wien (TOW), Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) und Verein gegen Tierfabriken (VGT). Die im Natur- und Europaschutzgebiet im Fokus stehenden naturschutzfachlichen Fragen sind eng verwoben mit Fragen des

Wildtiermanagements. Dabei ist es das Ziel, eine an die Tragfähigkeit der Vegetation angepasste Wilddichte mit artgemäßer Sozialstruktur zu erreichen. Im Jahr 2016 stand u. a. die Klärung der Frage von alternativen Methoden im Wildtiermanagement, auch im Wissensaustausch mit internationalen ExpertInnen, auf der Agenda. Parallel dazu wurde mit der Einarbeitung der wildökologischen Ziele in die beiden Verordnungen „Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten“ und „Managementplan Lainzer Tiergarten“ begonnen.



Nationalpark Donau-Auen

In der Arbeitsgruppe Forschung, zusammengesetzt aus den Magistratsabteilungen 22, 31, 45 und 49 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH, werden in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten Besprechungen zu diversen laufenden Forschungsprojekten, Exkursionen und Forschungsvorhaben durchgeführt. Im Jahr 2016 wurde beispielsweise folgende Masterarbeit von S. El-Heliebi (Univ. f. Bodenkultur) vorgestellt und besprochen:



„Zur Reproduktionsbiologie von *Anacamptis (Orchis) coriophora* – Bestäubung, Fortpflanzungssystem und Bestandsentwicklung des Wanzenknabenkrauts in der Lobau im Nationalpark Donau-Auen“

Das Wanzenknabenkraut ist eine vom Aussterben bedrohte Orchideenart, deren Vorkommen in Österreich und ganz Mitteleuropa weitgehend erloschen ist. Eine der wenigen großen Populationen der Art ist noch am Fuchshäufel in der Wiener Lobau zu finden. Bestäubungsbeobachtungen haben gezeigt, dass Bienen und Hummeln häufige Bestäuber der Pflanze sind (52,8% der Individuen). Interessanterweise wurden auch Käfer (44,4%) und Fliegen (2,8%) als bestäubende Insekten ermittelt. Gemessen an Bestäuberfrequenzen, Reproduktionsmodus und -erfolg sowie aktueller Bestandsentwicklung erscheint die untersuchte Population des Wanzenknabenkrauts derzeit sehr vital.

BELaWie – Bewertung der Erholungswirkung der Landschaft

Ziel dieses Projektes war es, im Rahmen eines partizipativen Verfahrens¹ subjektive Aspekte und Argumente in Bezug auf die Erholungswirkung der Landschaft zu „intersubjektivieren“ und einen „common sense“² zur Einschätzung und Bewertung der Erholungswirkung der Landschaft durch die Amtssachverständigen zu erarbeiten. Im Jahr 2016 standen Fokus-Workshops³ mit Stakeholdern⁴ und BürgerInnen im Landschaftsschutzgebiet (LSG) Liesing im Vordergrund, um eine Verfeinerung der bereits im Jahr 2015 angewandten Methodik zu erreichen. Thematische Schwerpunkte waren die systematische Ausarbeitung jener Faktoren, welche die Erholungswirkung der Landschaft beeinträchtigen, die Beschreibung von „Referenzlandschaften“ und die Festlegung von „Erholungspotenzialen“ anhand einer möglichen Zonierung des LSG Liesing. Ebenso erfolgte ein interdisziplinärer Diskurs zwischen WissenschaftlerInnen aus den Disziplinen Umweltmedizin, Umweltpsychologie, Landschaftsplanung, Naturschutz sowie Gesundheitspsychologie.

Aus diesem Prozess resultierte die Empfehlung, mögliche Beeinträchtigungen der Erholungswirkung mit der Methode der Ökologischen Risikoanalyse zu ermitteln. Diese bewertet Beeinträchtigungen hinsichtlich deren Intensität, Wirkung und Risiko. Die VerfasserInnen der Studie resümieren weiter, dass diese Analyse nicht generell für jede Landschaft gleich gelten kann. Vielmehr müssen für Teillebensräume (z. B. die einzelnen Landschaftsschutzgebiete oder naturräumliche Untereinheiten wie Wald, Wiese, Weingarten etc.) spezifische Sensibilitäten und Eingriffsintensitäten ermittelt werden.



Eindrücke aus dem LSG Liesing

Monitoring Natura 2000

Nach Art. 11 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der EU besteht die Verpflichtung, den Zustand von Arten und Lebensräumen zu überwachen. Bereits 2013 haben die Bundesländer Österreichs mit diesem Monitoring begonnen. 2016 wurde in einer Bundesländerkooperation ein weiterer Monitoringdurchlauf in Angriff genommen, um 2019 die gewonnenen Erkenntnisse in einen verpflichtend vorzulegenden Zustands-Bericht über die Schutzgüter der FFH-RL einfließen lassen zu können. Das Monitoring wird im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2014-2020 gefördert.

Zu geschützten Objekten und Gebieten im Umweltstadtplan „Wien Umweltgut“

► www.umweltschutz.wien.at/umweltgut/index.html

Zur vertiefenden Information:

Baum des Jahres 2016:

► www.bundesforste.at/veranstaltungen/einblicke/die-kraeftige-eiche-baum-des-jahres-2016.html

¹ Partizipatives Verfahren = ein Verfahren, bei dem Beteiligte, z. B. Bürgerinnen und Bürger, eingebunden werden

² Common sense bezeichnet ein weitestgehend übereinstimmendes Ergebnis bzw. Verständnis

³ Fokus-Workshops bearbeiten jeweils ein bestimmtes Thema

⁴ Stakeholder = Personen, Gruppen oder Organisationen, die ein Interesse am Projekt haben oder von ihm in irgendeiner Weise betroffen sind